

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 28.

Mittwoch, den 7. April 1841.

Nimm zur Führerin dir und Herzensfreundin die Weisheit;
Sie, wenn alles vergeht, blühet in Jugend und Kraft.
Was die Zeit dir gewährt, das stirbt im Laufe der Zeiten,
Doch, was jene dir gibt, bleibt ein unsterbliches Gut.

Oberamtliche Verfügungen

Waiblingen. Den Orts Vorstehern wird hiemit zur Nachachtung bekannt gemacht, daß die Gebühr für Ausstellung eines Gesundheits Scheines für Schaafse Vier Kreuzer und einer Wander Urkunde für Schaafsheerden Sechs Kreuzer vermöge Verfügung der K. Kreis Regierung vom 8. März 1841. nicht übersteigen dürfe. Dabei ist aber der Betrag der erhobenen Gebühr und zwar specificirt: für Druck und Papier, Porto u. auf der Ausfertigung zu bemerken, und die Bestimmung des §. 4. der Verfügung vom 3. Sept. 1829. (Reg. Bl. S. 378. ff.) genau zu beobachten.

Den 6. April 1841.

K. Oberamt, Wirth.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stetten im Remsthal. (Brenn- und
Rugholz-Verkauf.)

In dem hofkammerlichen Waldbistricte Schreyer (in der Nähe von Schanbach) werden am Samstag den 17. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an gegen gleich baare Bezahlung auf dem Plage im öffentlichen Aufstreich verkauft werden: 23 Rfst. buchenes, 21 Rfst. eichenes Brennholz, 1275 buchenes, 550 eichene Wellen, ungefähr 12 Meß ungerodete Stumpen und 3 Eichen 12 und 13' lang 7 8 und 15' mittleren Durchmessers, wobei sich die Viehhäber einfinden mögen.

Stetten, den 5. April 1841.

Königl. Hofkammeramt.

Waiblingen. (Feldschuß.) In der Woche vom 5. — 11 d. M. hat die Hut: rechts an der Straße nach Stuttgart Feldschuß Burkhardtmaier, links an der Straße nach Stuttgart Feldschuß Bohrmann, jenseits der Rems Feldschuß Weichert.

Den 3. April 1841.

Stadtschultheißenamt.

Privat - Bekanntmachungen

Waiblingen. (Geld-Antrag.) Aus einer Pflegschaft hat gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. auszuleihen.

Johannes Pfander, Seifensieder.

Waiblingen. (Geld-Antrag.)
350 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen Versicherung
auszuleihen,
Dßwald, Zimmer-Obermeister.

Hertmannsweiler. Aus Auftrag hat
2000 fl. in größeren und kleineren Posten auf
Versicherung oder gute Bürgen auszuleihen.
Lammwirth Pfeiderer.

Waiblingen. (Bleiche Empfehlung.)
Für Herrn Scholl, Inhaber der Bothnanger
Rasen-Bleiche nehme ich Leinwand, Faden und
Garn zur Besorgung an.
Bleicherlohn: Leinwand pr. Ehle 2 $\frac{3}{4}$ kr.
Faden und Garn das Pfund 12 kr.
Ich empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.
Lammwirth Currlin's Wittwe,
im Metzger Lang'schen Hause.

Waiblingen. (Wohnung-Gesuch.)
Eine Haushaltung, ohne Kinder, sucht bis
Jacobi in der N. d. Stadt eine Wohnung,
bestehend in Stube, Stubenkammer, 2 Bühne-
kammer, etwas Platz im Keller.

Das Nähere bei Wilhelm Pfeiderer, Bed.

Waiblingen. Unterzeichneter nimmt ei-
nen jungen Menschen in die Lehre an.
J. Rink, Maurer- u. Ipsenmeister.

Waiblingen. Gut gewässerte Stoc-
Fische sind zu haben bei
Conditior Kaufmann.

Waiblingen. Einen noch wenig ge-
tragenen blauen Ueberrock hat zu verkaufen
Carl Doderer.

* * Das geehrte Publikum wird hiemit in
Kenntniß gesetzt daß der **Omnibus**, von
jetzt an, um halb 8 Uhr Morgens abfährt.
Carl Doderer.

Waiblingen. (Dienstmagd-Gesuch.)
Auf Georgi könnte ein ordentliches Mädchen
als Dienstmagd eintreten, welche das Kochen
und alle häusliche Geschäfte zugleich erlernen
könnte.

Das Nähere sagt Ausgeber d. Blattes.

⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗
Auf bevorstehende Confirmation erlau-
be ich mir eine hübsche Auswahl Leder-
taschen zu geneigter Abnahme zu em-
pfehlen.

Waiblingen, im April 1841.

W. Binder.

⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗⊗

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkung.
Mathäus Fried. Jäger Metzger	1 $\frac{1}{2}$ Brtl. $\frac{1}{4}$ A. Aker auf der Korber Höhe. 1 B. $\frac{1}{2}$ A. in der Win- terhalben	80 fl. 100 fl.	den 19. April zum 2ten mal in Auf- streich. 19. April zum 2. Aufstreich.	
noch feil ist Eine Behausung an der Winnender Staig 1 B. Garten dabei				
Gottlieb Dßwald Sattler.	den Aten Theil an einer Scheuer im Heugähle.		26. April.	mit Stadtrath Ziegler kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.
Jacob Duf Mez- gers Kinder	Die Hälfte an 5 $\frac{1}{2}$ Brtl. Aker an der Heerstraf.	173 fl.	19. April.	

Unterhaltungen im Familienkreise

Der Finger Gottes.

Ein französisches Blatt erzählt unter obiger Aufschrift folgende Geschichte:

„In einer Gemeinde, nicht weit von Auray, hatte ein junger Mensch sich werben lassen; er war im Begriff abzureisen und ließ keinen andern Verwandten zurück als eine Schwester, mit welcher er sein Handgeld theilte. Dieses Geschenk wurde in Gegenwart eines andern jungen Mannes gemacht, welcher sechsmonatlichen Urlaub hatte, aber, da er einberufen worden war, sich anschickte, mit dem Geworbenen abzureisen. Die Abreise fand wirklich Statt, und die zwei Reisenden kamen am Abende desselben Tages in Bannes an. Als es Nacht geworden, fand der Beurlaubte einen Vorwand seinen Reisegefährten zu verlassen, und ging zu der Schwester des Geworbenen zurück, wo er um 8 Uhr Abends ankam. Diese, welche die Stimme kannte, und dachte, ihr Bruder könne auch an der Thüre sein, beeilte sich zu öffnen; aber die Unglückliche erkannte bald, was dieser nächtliche Besuch Mißliches für sie hatte. Der Gast schloß; als er hineingekommen war, die Thüre, bemächtigte sich der Schlüssel und sagte zu ihr: „Du hast Geld, ich muß die Hälfte davon haben.“

Die Unglückliche leistete vergeblichen Widerstand — sie wurde zum Gehorsamen gezwungen. Sie brachte denn das Geld auf den Tisch, der Bursche nahm es augenblicklich zu sich, indem er sagte: „Ich brauche nicht bloß die Hälfte, ich brauche Alles.“ Der Schmerz, das Jammergeschrei des jungen Mädchens rührten ihn nicht. Indem er den Sack in seine Tasche steckte, sagte er zu ihr: „Das ist noch nicht Alles, du mußt sterben; wähle die Todesart. Wählst du das Messer — hier ist eines; die Pistole — ich habe eine in der Tasche; den Strang — wir werden bei dir wohl einen Strick finden.“ Die Unglückliche bat den Barbaren, ihr wenigstens das Leben zu lassen ... aber es war vergeblich, und Gott gab dem armen Mädchen ein, den Strang zu wählen.

Der Unmensch fing sogleich an, das Haus zu durchsuchen. Er findet zwei Stricke, und bedient sich des ersten, um Hände und Füße seines Opfers zu binden; dann band er es an den Fuß eines Bettes, um es dort zu lassen, während er auf den Kornboden gehen wollte, um das Werkzeug zur Hinrichtung zuzurichten.

Er stieg wirklich hinauf; band ein Ende des zweiten Strickes an dem Querbalken eines Riegels des Zimmerwerkes fest und machte eine Schleife, die an das andere Ende lief. Diese Operation verkürzte das Seil um einen großen Theil; er sah sich genöthigt auf einen Stuhl zu steigen, welcher, als er versuchen wollte, ob alles gut sei, ihm unter den Füßen wegrutschte, und ihn selbst mit beiden Händen, welche in dem Augenblicke, in dem der Gegenstand, auf den er gestiegen war, ihm unter den Füßen wegkam, in der Schleife gewesen waren, aufhängte!

Ein ganzer Tag und zwei Nächte vergingen und das Opfer und Henker waren noch in demselben Zustande; endlich kamen die Nachbarn, welche nicht wußten, warum dieses Haus sich nicht öffnete, klopfen an die Thüre, und vernahmen von Innen nur Laute, welche erkennen ließen, daß das arme Mädchen sehr schwach sei. Die Obrigkeit wurde in Kenntniß gesetzt, sie begab sich auf den Platz, ließ die Thüre einbrechen, und fand die Unglückliche, welche kaum noch athmete, aber, als sie Hilfe sah, genug Kraft hatte, um zu erzählen, wer sie in diesen traurigen Zustand gebracht hatte. Als man auf den Kornboden kam, fand man den Thäter mit beiden Händen in der Schleife des Seiles aufgehängt, das er zugerichtet hatte, um sein Opfer zu hängen! Obwohl er kaum athmen konnte, machte er doch neue aber vergebliche Anstrengungen, sich frei zu machen. Man hat sich seiner leicht bemächtigen können, um ihn an einen sichern Ort zu bringen. Die Gerechtigkeit wird das Uebrige thun.“

Der Verlust.

Da sind nun schon Tage vergangen, und ich kann das Gefühl des Verlustes noch nicht los werden. Man spürt's wohl, wenn man einen langjährigen Gefährten, einen Freund verloren hat, der mit Einem ordentlich zusammengewachsen war. Leer ist die Stelle, eine fühlbare Lücke nun in dem sonst vollzähligen Kreise. Und der Verlorne, wird er wiederkommen, wird er seine Stelle wieder einnehmen? Den traurigen Joll der Natur hat er bezahlt und dem Verlierenden ist er ein ernstes Momento und an das Grab eine Pränumeration.

Wie war doch einst Freude im Hause, als Du in früher Jugend zuerst mir kamst, und unzertrennlich bei mir bleiben wolltest. Nur auf eine kurze Zeit gingst Du einmal von mir,

aber wie ein Baum, der aus der Wurzel schlägt, kehrest Du alsbald verjüngt und in Kraft zurück. So haben wir denn viele, doch wohl die besten Jahre mit einander unsern Weg gemacht. Wie manche Pfeife hast Du mir rauchen helfen, wie manchen guten Bissen mit mir geschmeckt, und wieder bei Brod und Wasser die getreue Kameradschaft nie versagt. — Freilich wehe hast Du mir auch manchmal gethan! Ich kanns nicht läugnen noch verschweigen, selbst nicht im Abendrothe des Abschieds, das unser Zusammenleben nun mit freundlichem Erinnerungstrale verklärt. Wehe, sehr wehe hast Du mir gethan, und es hat Nächte gegeben, wo ich vor Dir nicht schlafen konnte. Aber, wo sind die Freunde, die eng verbunden, einander niemals wehe thaten? Und ehrlicher als Mancher, der vom Beileid spricht, sprachst Du kein Wort, aber der Schmerz, den ich hatte, war Dein eigener, und warst so übel dran, als ich. Laß mich's Dir gestehen, einmal war auch ich unwirsch gegen Dich. Ich stand im Begriffe, die Trennung gewaltsam zu bewirken. Ich hab's nicht gethan und nun ist mir's lieb. Die Zeit hat uns getrennt und der Weg der Natur. Nun bist Du gefallen wie die reife Frucht vom Stamme, gefallen wie das Felsenstück, das auf hoher Alpe die Luft verwitterte, gefallen wie der Ziegel von der Pyramide, von den Jahren mürbe. Es war das gleiche Gesek.

Was aber soll ich Dir noch thun in Uebung der letzten Pflicht? Soll ich Dich öffnen lassen, alter Freund? Nein Du bist wirklich todt und schon verfallen. Soll ich Dich begraben? Nein, Du brauchst nur wenig Erde, Staub zu Staube, und die findest Du überall. Soll ich einen Flor anlegen und Dich betrauern? Nein, auch über die Trauerzeit hinaus wird's Jedermann mir ansehn, daß Du mir fehlst. — Aber ein Denkmal will ich Dir setzen hier unter theilnehmenden Menschen, ein Denkmal hier unter Nachbar und Nachbarinnen, die auch schon Verluste erlitten haben, und will die Inschrift schreiben, daß sie Jedermann, der Lust hat, lesen mag:

„Steh Wandrer still und sieh dies Denkmal an!
Wer hier die Ruhe fand? Mein ausgefallener Zahn.“

Charade.

Die zwei ersten Sylben.
Traun der Schöpfung schönste Blüthe
Nennet dir ein Sylbenpaar,
Die des Schöpfers Vatergüte
Reichlich schafft das ganze Jahr.
Eltern pflügen sie mit Sorgen;
Wie man zarte Blumen zieht;
Doch schon oft am Maienmorgen
Welken sie und sind verblüht.

Die zwei letzten Silben.
Göttlich Wort im Freundschaftsbunde
Leerer Bahn, das bist du nicht!
Schiller gibt uns davon Kunde
Dort wo Dionysus spricht.
Du bist deutscher Männer Tugend,
Deutsche Frauen lieben dich.
Heil dem Colen, der von Jugend
Nie aus deiner Sphäre wich!

Das Ganze.
Jeder Jüngling baut auf's Ganze,
Wenn die Liebe ihn durchglüht.
Wenn er mit dem Myrthenkranze
Engelschön das Erste sieht.
Und dem Ersten einst geschworen,
Hält er an dem Zweiten fest,
Doch das Ganze geht verloren
Wenn das Erst' das Zweite läßt. —

Auflösung der Charade in No 26.
Abendmahl.

Wablingen.
Naturalien-Preise vom 3. April 1841.
Preise.

Fruchtgattungen.	Höchst. Mittlere Niedert.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Waizen .	— —	— —	— —
„ Kernen . .	— —	— —	— —
„ Gerste . .	6 —	5 48	— —
„ Gemischtes	— —	— —	— —
„ alter Dinkel	— —	— —	— —
„ neuer Dinkel	5 15	5 6	4 56
„ Haber . .	3 48	3 44	3 40
Simri Akerbohnen	— 54	— 52	— —
„ Welschkorn	— 56	— 54	— —
„ Erbsen . .	— —	— —	— —
„ Linsen . .	— —	— —	— —
„ Wicken . .	— 52	— 48	— —

Kornhausmeister, Stadtrath Häberle.



Am Oster-Fest wird kein Blatt ausgegeben.